



Heute wie damals - Emmaus ist überall !

Wir können uns die Stimmung vier Tage nach der grausamen Kreuzigung Jesu wohl nicht richtig vorstellen. Ja, einige wenige auserwählte Zeugen hatten den auferstandenen Herrn inzwischen gesehen, aber man glaubte ihnen nicht ohne weiteres. Und wenn sie ehrlich zu sich selbst waren, dann wussten sie auch noch nicht, ob sie sich nicht getäuscht hatten. Waren sie in ihrem Osterglauben schon sicher genug, um weiteren Bekannten und Freunden die Osterbotschaft überhaupt zuzumuten: »Der Herr ist auferstanden; wir haben ihn persönlich gesehen?« Einige wussten zu berichten, dass das Grab, in das sie vor drei Tagen ihren Meister Jesus gelegt hatten, leer war und Engel ihnen am Grab glaubhaft versichert hatten, dass er von den Toten auferstanden sei.

Neben den wenigen ersten Zeugen der Auferstehung Jesu gab es aber immer noch die seit Tagen völlig aufgelöste Gemeinde der Jüngerinnen und Jünger Jesu. Da hatten einige sich sicher auch schon von ihrem früheren Meister distanziert, aus Enttäuschung oder aus Angst. Andere werden sich voller Wehmut seiner und seiner Worte erinnern haben und sich gegenseitig insgeheim Mut gemacht haben. Offene Bekenner unter den Freunden Jesu wird es nicht viele gegeben haben, denn das war in diesen Tagen in Jerusalem lebensgefährlich.



Da sind zwei unterwegs nach Emmaus, und nach ihrem Zielort heißen sie bis heute nur die »Emmaus-Jünger«. »Weg von hier, irgendwohin, Bewegung schadet nie« Verschreckt, fast benommen, mit tränenverschleierte Augen sind sie unterwegs.

Jemand spricht sie an, und nach seiner Frage, was denn geschehen sei, können sie die furchtbaren Erlebnisse der letzten Tage erzählen und im Erzählen wieder ein wenig zu Sinnen kommen. Auf ihre Bitte bleibt er auch im Dunkeln bei ihnen und schenkt ihnen seine Tischgemeinschaft.

Sie erkennen ihren totgeglaubten Meister erst beim Brotbrechen. Und als ob auch dieses Erkennen erst seine Zeit braucht, versichern sie sich gegenseitig ihrer Empfindungen, die doch so schwer in Worte zu fassen sind: »Brannte uns nicht das Herz in der Brust, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schrift erschloss?«

Emmaus ist überall! Emmaus ist auch hier in unserer Gemeinde! Auch hier laufen verunsicherte Menschen herum, für die ihre Jesuserfahrung nur noch eine Kindheits-erinnerung ist, an die sie bestenfalls mit Wehmut zurückdenken.

Auch heute verzweifeln Menschen an ihrem Glauben, weil es im Leben für sie so ganz anders gekommen ist, als sie es sich ausgemalt hatten. Auch heute ist die Gemeinschaft der

Christusgläubenden mancherorts eine verstreute und scheinbar eingeschüchterte Minderheit. Auch heute fehlt es an Orientierung.

Wie damals in Emmaus die Jünger, so können wir heute die tröstliche Gegenwart des Herrn erfahren. Er nimmt sich Zeit für uns, hört uns zu, schenkt sich in den Texten der Heiligen Schrift, auch in der hl. Messe, und gibt sich im Brechen des Brotes in der Eucharistie zu erkennen. Mit den Emmaus-Jüngern drängt es auch uns, vom Auferstandenen und der Begegnung mit ihm weiterzuerzählen.

Robert Jauch

Rom - Reise 2006

„Wer erschien sich dort als Fremdling, wenn er auch vom Ende der Welt hergekommen wäre? Wo gab es einen noch so rauen Geist, den nicht die Stadt, durch das Leben in ihr, milder und reifer heimkehren ließ?“ (Erasmus von Rotterdam)

Hinzufügen möchte ich: „unter der Begleitung von Msgr. Dr. Hugo Unterberger“. Wo ein Caravaggio (für den er ganz offensichtlich eine besondere Begeisterung hegt) oder der größte Saphir zu finden ist, wo man den besten Kaffee bekommt oder wie man mit „Drachen“ umgeht, aber auch ein unauffälliges Gebet in einer Kirche, das alles hatte er in seinem Repertoire und dazu noch eine ganze Menge mehr.

Ich habe Rom schon oft „erlebt“, aber niemals so intensiv und eindringlich. Man hatte das Gefühl, dass hier nichts ausgelassen worden war: von der Antike (den sagenhaften 7 Hügeln Roms, darunter natürlich das Forum Romanum, Palatin, die Area Sacra, Villa Hadriani), über die wunderbaren Renaissance- und barocken Innenhöfe der Palazzi der alten Adelsfamilien (Barberini, Farnese, Orsini, Medici, Pamphili, Borghese, della Rovere, Chigi, u.v.a.m.) bis zu den Höhepunkten des römischen Barock. Msgr. Unterberger ließ die beiden großen Baumeister Bernini und Borromini wieder lebendig werden, wenn deren große Werke vor allem im Petersdom und auf der



Piazza Navona (Sant' Agnese in Agone, Fontana di Fiumi) besichtigt wurden. Aus jedem seiner Worte erfuhr man seine große Bewunderung, aber auch seine unglaubliche Sachkenntnis über diese Epoche. Wenn er über die Kunst des Barock sprach, dann gab es keinen, der sich langweilte; und man spürte förmlich den Geist des Künstlers um sich. So mancher dachte vermutlich bei sich selbst, „er ist nicht nur in der Kirche zu Hause, sondern auch in der Architektur“.

Um wieder in die Realität zurückzukehren: Pfarrer U. würzte dann noch seine Ausführungen mit Episoden aus „seiner Zeit in Rom“ und so verging diese Woche in einem unglaublichen Tempo. Ich konnte es nicht fassen, dass wir u.a. 34 Kirchen, sowie Katakomben besichtigt hatten, eine große Anzahl von Brunnen (nicht nur, aber auch die Fontana di Trevi), nur so im Vorbeigehen in die Innenhöfe der alten Palazzi hineinschauten (natürlich mit sachkundigen Erklärungen) und ich mich erstaunlicherweise selten müde fühlte. Es war eine andere Welt, aus der man ungern wieder in die Realität zurückkehrte.

Das andere Rom aber war für mich die Erfahrung, dass ich mich der Kirche doch viel zugehöriger fühlte, als ich dachte. Als Msgr. Unterberger mit Bischof Cornelius Esua aus Kamerun in der Kapelle der Apostel Europas in der Nähe des Petrusgrabes eine Gedenkmesse für den verstorbenen Nuntius Squicciarini zelebrierte, war es wieder da, das Bewusstsein, hier gehöre ich her, das ist meine Lebensgrundlage, für die ich unendlich dankbar sein muss. Mein Glaube ist etwas Lebendiges. Seit 2.000 Jahren leben unzählig viele Menschen diesen Glauben, starben und sterben für diesen Glauben und trotz aller Widrigkeiten gibt es sie immer noch „die einzige wahre Kirche Jesu Christi“. Wie arm wäre mein Leben, dürfte ich nicht glauben. Und auch für diese Erfahrung in Rom



bin ich dankbar und kehre reicher nach Hause zurück. Wir möchten uns in diesem Zusammenhang sehr herzlich bei der Reisegruppe aus St. Elisabeth bedanken, nicht nur für ihre spontane und freundliche Aufnahme von uns „Ortsfremden“, sondern dass wir einmal wieder „lebendige Kirche“ zu spüren bekamen und uns angenommen fühlten. Wir wünschen ihnen, dass sie dieses Gefühl noch vielen anderen vermitteln können.

(Mag. Helga Hurnaus)

Persönliches

Das Sakrament der Taufe haben empfangen:

Tobias Ploub, Stanislaus Koch, Charlotte Bruckner, Heinrich Kyd-Rebenburg, Lea Binder, Theara Rath, Paulina Graca, Jasmin Ploiner,

In die ewige Heimat wurden abberufen:

Ingeborg Höbinger, Gloria Helmer, Gertrud Puryj, Leopold Tobes

Pfarrsekretariat

Tel: 505 50 60

Montag – Freitag 9.00 bis 12.00 Uhr

Pfarrbrief für die Pfarre St. Elisabeth:
Inhaber, Herausgeber, Redaktion, Vervielfältiger:
Pfarre St. Elisabeth
Alle: 1040 Wien, St. Elisabethplatz 9,
Tel.: 505 50 60

Neue Glocken für St. Elisabeth

Aus der Chronik



In der **Einleitung der Pfarrchronik** von St. Elisabeth gibt es für das **Jahr 1866** die karge Eintragung: „Wenige Tage vor dem Elisabethfest langten fünf Glocken im Gewicht von 24, 12, 7, 3 und 2 Zentnern aus der Gießerei des Ignaz Hilzer zu Wiener Neustadt hier ein. Sie wurden von seiner bischöflichen Gnaden, dem Hochwürdigem Herrn Weihbischof Dr. Kutschker zu Ehren des Allerheil. Erlösers, der sel. Jungfrau, der Hl. Elisabeth, des Hl. Josef und der Hl. Anna geweiht und am 17. November abends als Ruf zum morgigen Feste (d. h. zur feierlichen Benedizierung der Kirche) zum ersten Male geläutet. Mit höchster Freude vernahm die umwohnende zahlreiche Bevölkerung das harmonische Geläute, sie erkannte daraus, dass endlich – nach so langem Warten – ihr Wunsch erfüllt sei, und sie eine Kirche in ihrer Mitte hätten“.

Die Eintragung im **Jahr 1916**: „.... traurig war es, dass die Kirchenglocken infolge Inanspruchnahme derselben durch die Heeresverwaltung für Kriegszwecke abgenommen wurden. Zuerst wurde noch der Schein, freiwillig überlassen, bewahrt, dann aber die Abnahme befohlen. ... Die Glocken wurden im Turme in Stücke geschnitten und so herab gebracht. Nur zwei Glocken, das Zügelglockchen und eine Glocke zu 300 kg blieben zurück. Zum Unglücke sprang diese Glocke bald nach der Abnahme der übrigen, sodass das Geläute ein überaus klägliches war. (Über das Schicksal der abgenommenen Glocken wurde öffentlich berichtet, dass sie größtenteils in die Kanonenfabrik des Manfred Weiß nach Budapest wanderten und halfen, diesen zu bereichern. Zum Teil blieben sie auch im Arsenal liegen und wurden dann später an Metallhändler verschachert. So waren die Zustände in dieser traurigen Zeit.)“

Im **Jahr 1919** lesen wir: „Nachdem der Krieg beendet und das Glockenmetall wieder freigegeben war, ging man allenthalben daran, für die abgenommenen Glocken neue zu beschaffen. Von uns wurde die zersprungene Glocke der Berndorfer Glockengießerei zum Umguss übergeben, und eine kleinere neu bestellt. Am 16. Juni wurden die beiden Glocken geliefert, die eine mit dem Gewicht von

170 kg mit dem Tone d, die andere 370 kg mit dem Tone b Die Einweihung der Glocken wurde ohne größere Feierlichkeit vorgenommen.“

Im **Jahr 1922** wird vermerkt: „Zum ersten Male wurde zu Weihnachten mit Bewilligung des Ordinariats eine Mitternachtsmesse gehalten, die außerordentlich stark besucht wurde. Die Sammlung dabei wurde für den Glockenfond gewidmet, der nur langsame Fortschritte machte.“

1924: Die fortschreitende Entwertung des Geldes und die enorme Steigerung aller Kosten ließ die Sammelgelder (für die Glocken) immer wieder zerrinnen und die Anschaffung der Glocken als unmöglich erscheinen. Da die Kosten für die benötigten Glocken aus Bronze die Mittel bei weitem überstiegen hatten, „wurde beschlossen, die Glocken aus Gussstahl, der in Bezug auf Klangfarbe und Dauerhaftigkeit sehr gerühmt wird, herstellen zu lassen, sie bei Brüder Böhler AG in Kapfenberg zu bestellen. Die Glocken wurden rechtzeitig geliefert, und zwar die eine mit dem Durchmesser von 1135 mm und dem Gewicht von 653 kg mit dem Tone g mit der Inschrift „in honorem beatae Mariae virginis“, die andere mit dem Durchmesser von 1400 mm und dem Gewicht von 1146 kg mit dem Tone es und der Inschrift „in honorem salvatoris mundi“ ... „Montag, den 14. April um 2 Uhr wurden die Glocken aufgezogen und montiert. Bei der Auferstehungsfeier wurden sie zum ersten Mal geläutet.“



Im **Jahr 1941** berichtet die Pfarrchronik: „Am 19. Dezember wurden für Kriegszwecke zwei Glocken „die Elisabeth“ und „Florianiglocke“ vom Turm geholt, sie waren im Jahre 1866 gegossen, die Florianiglocke hatte einen Durchmesser von 65 cm und war 170 kg schwer, die Elisabethglocke 85 cm und 370 kg.“

1952 vermeldet die Pfarrchronik: „Am 19. November wurden zwei neue Stahlglocken, die aus Deutschland bestellt waren, geweiht. Sie bildeten die Ergänzung zu den zwei großen Stahlglocken (1924), sodass jetzt wieder fünf Glocken in den Tönen „es, g, b', d'', und f''“ zur Verfügung stehen.“

Das neue Projekt

Unsere Pfarrkirche St. Elisabeth gilt mit Recht nicht nur als das Zentrum der Oberen Wieden, sondern nimmt auch unter den Kirchen des Historismus in Wien einen besonderen Platz ein. In den letzten Jahrzehnten wurde nicht nur das Innere der Kirche, sondern auch das Äußere inklusive des Daches komplett saniert, ja im Jahr 2004 war es möglich, alle Risse und Schäden (insbesondere auch durch das Erdbeben Anfang der 80-iger Jahre) zu beseitigen und die gesamte Inneneinrichtung zu reinigen. So empfängt sie alle Besucher, sei es zum Gottesdienst, zum privaten Gebet oder als Touristen, freundlich, hell, in einer Atmosphäre, die zur Freude und Danksagung einlädt. Auch die neue Orgel, die 1985 fertig gestellt wurde, wurde komplett gereinigt, intoniert und gestimmt.

Eines fehlt noch: neue Kirchenglocken aus Bronze.



Jedem, der die Glocken unserer Pfarrkirche hört, vor allem am Kirchenplatz und seiner unmittelbaren Umgebung, ist bekannt, dass es sich um Stahlglocken handelt, die hart und unmelodiös ertönen. Außerdem können nur vier der fünf Glocken gemeinsam geläutet werden. Die kleinste

der fünf Glocken, die als einzige vom Originalgeläut des Jahres 1866 erhalten blieb, da sie wegen ihrer Kleinheit weder im 1. noch im 2. Weltkrieg für militärische Zwecke abgeliefert werden musste, kann mit den anderen Glocken nicht mitgeläutet werden. Bereits im Rahmen einer routinemäßigen Untersuchung wurde festgestellt, dass diese historische Glocke überarbeitet und ein neuer Klöppel angefertigt werden muss.

So hat sich der Pfarrer zu einer **Bestandsaufnahme der ganzen Anlage** entschlossen. Vorab wurde der stählerne **Glockenstuhl** überprüft, wobei Schäden durch Rost, unsachgemäße Montage und Reparaturarbeiten festgestellt wurden. In den nächsten Wochen wird hiezu festgestellt, wieweit der historische Glockenstuhl renoviert werden kann oder erneuert werden muss. Dazu sind noch weitere Überprüfungen notwendig.

Eine Besonderheit ergibt sich aus der Tatsache, dass die Kirchenglocken an historischen **Metalljochen** befestigt sind. Auch hier muss, vor allem auch in Zusammenarbeit mit dem Bauamt der Erzdiözese Wien und dem Bundesdenkmalamt geklärt werden, ob diese Metalljoche saniert werden können oder durch neue **hölzerne Glockenaufhängungen** ersetzt werden. Auf jeden Fall ist bei einer Verwendung der bestehenden Stahljoche vieles

zu sanieren, wie die Lagerzapfen und vor allem die Befestigung der Glocken am Joch.

Der **Zustand der Stahlglocken** selbst ergibt sich auch aus der Tatsache, dass sowohl die nach dem 1. als auch die nach dem 2. Weltkrieg hergestellten Glocken unter dem Materialmangel der damaligen Zeit in „einer sehr leichten Rippe“ (d.h. Material sparend) gefertigt worden sind. Außerdem wurde die jederzeit hörbare Tatsache, dass die Glocken nicht melodios aufeinander abgestimmt sind, auch durch genaue Untersuchungen vor Ort bestätigt.

Für den Klang der Glocken, vor allem die Feintonation des Geläutes ist ein geeigneter **Glockenantrieb** notwendig, der ebenfalls angeschafft werden muss.

Nach **ersten Kostenschätzungen** (€ 60.000,-) und nach dem Kontakt mit den zuständigen Stellen der Erzdiözese Wien haben wir uns entschlossen, mit dem Projekt „Neue Glocken für St. Elisabeth“ zu beginnen. Es wird als eigenes Projekt geplant und durchgeführt, da es die Instandhaltung und Restaurierungsarbeiten an der Pfarrkirche bei weitem übersteigt – ähnlich wie die Errichtung der neuen Hradetzkyorgel vor 20 Jahren.

Zu diesem Beschluss wurden wir durch die Tatsache ermutigt, dass sich für zwei der Glocken bereits **Glockenpaten** gefunden haben, die einen Großteil der Kosten übernehmen werden.

Das **Bauamt** der Erzdiözese Wien hat uns für den technischen Teil der Arbeiten, sowie die Montagen bereits eine **Unterstützung zugesagt**.

Der Pfarrer möchte sich bei **Prof. Gerhard Skoff** für die Ideen und die Ermutigung in der Vorbereitung des Projektes herzlich bedanken.

Großzügig wurden wir in den Vorbereitungs- und Planungsarbeiten vom Bankhaus Schelhammer & Schattera unterstützt, dessen Vorstandsvorsitzenden **KR Helmut Jonas** wir ausdrücklich danken; wir lassen unsere Spendenaktion diesmal über dieses Bankinstitut laufen.

Deshalb die **Bitte an die Pfarrbevölkerung und die Bewohner der Oberen Wieden**, sich an diesem Projekt „Neue Glocken für St. Elisabeth“ zu beteiligen. Wir sind sicher, dass der weich klingende harmonische Klang neuer Bronzeglocken vielen Freude machen wird.

**Bankhaus Schelhammer & Schattera BLZ 19190
Konto 248484 „Neue Glocken v. St. Elisabeth“**

Ein Zahlschein liegt diesem Pfarrbrief bei.

**BANKHAUS
SCHELHAMMER & SCHATTERA
AKTIENGESELLSCHAFT**

**1010 WIEN, GOLDSCHMIEDGASSE 3
TELEFON: 01 534 34
www.schelhammer.at**



Pfarrkindergarten

Vor kurzem half ich an zwei Vormittagen bei uns im Pfarrkindergarten aus und hatte dabei die Möglichkeit, die vielen neu dazugekommenen Kinder, die ich bis jetzt nur aus Erzählungen meines Sohnes bzw. vom "Vorbeihuschen" kannte, näher kennen zu lernen. Wir haben zusammen gespielt, Geschichten gelesen und gemeinsam Jause gegessen. Höhepunkte im Kindergartenalltag sind der Morgen-Sessel-Kreis, Turnen im Bewegungsraum und der Garten. Dort können die Kinder täglich, sofern es die Witterung erlaubt, nach Herzenslust toben. Da wird das Gartenhäuschen erobert, geschaukelt, alle möglichen Fahrzeuge be- und entladen,... Der Phantasie sind fast keine Grenzen gesetzt. Im Winter wurden Schneemänner gebaut. Jetzt werden die ersten Blumen bestaunt, beim Wachsen beobachtet und auch von den Kindern "streng bewacht", dass ihnen nichts passiert.

Ein Highlight ist der wöchentliche Englisch- und Vorschulunterricht für die "Großen". Besondere Erlebnisse für die Kinder sind auch die gemeinsamen Ausgänge. In guter Erinnerung habe ich den Besuch eines Puppentheaters und das gemeinsame Einkaufen am Viktor Adler Markt. Vom liebevollen Umgang der Kinder miteinander bin ich sehr beeindruckt.



Ich wünsche Inge, Billi, Steffi und Barbara weiterhin viel Freude mit unseren Kindern und auch die nötige Kraft und Ausdauer. Ihrer Arbeit haben wir es zu verdanken, dass unser Pfarrkindergarten mehr als nur eine Betreuungseinrichtung ist.

Gerti Hinterndorfer
eine "Kindergartenmama"

Jungschar

Die Jungschar unserer Pfarre veranstaltet wieder ihren **Bunten Nachmittag: am Samstag und Sonntag, dem 22. und 23. April** wird im Pfarrsaal um jeweils 15.30 Uhr unser Stück aufgeführt. Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren – ein eigenes Gruppenleiterwochenende wird wieder der Herstellung der Kostüme gewidmet. Als Autor unseres Stückes, das ja von uns im Mozartjahr aufgeführt wird, konnten wir einen gewissen W. Shakespeare gewinnen. Wenn Sie sich von einer engagierten Laientruppe in die Zauberwelt des Theaters führen lassen wollen, sollten Sie sich diesen Termin nicht entgehen lassen. Die Spenden, um die wir bei der Aufführung bitten, kommen wieder unserem Sommerlager zu Gute.

Für unser **Sommerlager** in der **ersten Ferienwoche** am Goggausee kann man sich noch anmelden. Der Lagerort



liegt sehr schön an einem See, in dem wir baden können. Alle Informationen und Unterlagen gibt es bei den Gruppenleiter/innen bzw. im Pfarrsekretariat.

www.st-elisabeth.at

Erstkommunionvorbereitung

Unsere Erstkommunionkinder erhielten in der Messe am 4. Fastensonntag von unserem Pfarrer das „Vater unser“. Dieses Gebet hat Jesus seinen Jüngern beigebracht; und diesen guten Vater im Himmel haben wir in den Stunden der Beichtvorbereitung und bei der Erstbeichte selber besser kennen gelernt.

Die Stunden bis zum großen Fest selber stehen im Zeichen der Messfeier: was sind Wortgottesdienst und Eucharistiefeier – warum hat Jesus Brot und Wein verwendet – wie ist Jesus den Kreuzweg gegangen - was haben die Emmaus Jünger erfahren – um nur einige der Themen zu nennen.



Das Bild zeigt die Kinder bei der Vorbereitungsstunde mit den Tischeltern.

Festgottesdienst: Sonntag, 7. Mai 9.00 Uhr

Gottesdienstordnung

Sonn- und Feiertage:

Vorabendmesse 18.00 Uhr
 Sonntagsmessen 9.00, 10.30 und 18.00 Uhr

Werktage:

Montag u. Freitag 18.00 Uhr Meßfeier
 Dienstag bis Donnerstag 8.00 Uhr Meßfeier
 Freitag 8.00 Uhr Gebetsstunde

Beichtgelegenheit:

Freitag und Samstag nach der Abendmesse und nach Vereinbarung

Krankenkommunion zu Ostern

Unsere Alten und Kranken zu Hause gehören zu unserer Gottesdienstgemeinde. Besonders zu Ostern - aber nicht nur dann - möchten wir ihnen den Leib des Herrn überbringen. Wenn Sie selbst diesen Wunsch haben, oder Menschen kennen, zu denen wir kommen sollen, rufen Sie bitte im Pfarrsekretariat (505 50 60) an.

Termine

Männerrunde	Montag	3. 4. – 19.30 Uhr
Katechismus	Montag	10. 4. – 18.30 Uhr
Club	Donnerstag	20. 4. – 19.30 Uhr
Bibelrunde	Freitag	21. 4. – 19.00 Uhr
Familienmesse mit Osterreigen	Sonntag	23. 4. – 9.00 Uhr
Männerrunde	Montag	8. 5. – 19.30 Uhr
Club	Donnerstag	11. 5. – 19.30 Uhr
Chor St. Elisabeth	jeden Mittwoch ab	19.30 Uhr

Flohmarkt

Am **20. 5.** von **9.00 bis 13.00 Uhr** findet **vor dem Pfarrhaus** unser jährlicher Flohmarkt statt. Unsere Bitte: Stellen Sie uns Gegenstände, die sich für einen Flohmarkt eignen (keine großen Möbelstücke oder defekte Geräte) zur Verfügung; bringen Sie diese ins Pfarrhaus, bzw. rufen Sie an, wenn eine größere Menge von Gegenständen abzuholen ist.

Abgabezeiten: Mittwoch, 17.5. bis Freitag, 19.5.
 9.00 bis 12.00 Uhr und 16.00 bis 18.30 Uhr

Abholzeit: Donnerstag, 18.5. ab 19.00 Uhr
 Der Reinerlös wird für die Anschaffung der neuen Glocken verwendet.

Mozartjahr 2006 -

Kirchenmusik in St. Elisabeth

Weitere Termine (im Rahmen der Bezirksfestwochen):

Dienstag, 16. Mai – 19.30 Uhr
 Orgelkonzert mit Werken W.A. Mozart
 Organist: Wolfgang Kogert (Wien)
 Sonntag, 11. Juni – 10.30 Uhr
 Missa brevis in E-Dur von W. A. Mozart
 Soli, Chor und Orchester von St. Elisabeth

Die Karwoche in St. Elisabeth

Palmsonntag

9.30 Uhr **Segnung der Palmzweige vor dem Pfarrhof, Palmprozession zur Kirche, Meßfeier** (Lesung der Passion)
 18.00 Uhr Abendmesse



Montag, Dienstag, Mittwoch

7.00 Uhr gesungene Trauermetten (keine Meßfeier)

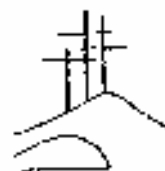
Gründonnerstag

19.00 Uhr **Messe vom letzten Abendmahl** anschließend Anbetung bis 22.00 Uhr (Agape im Pfarrsaal bis 21.30 Uhr)
 21.30 Uhr Ölbergandacht



Karfreitag (strenger Fast- und Abstinenztag)

14.30 Uhr Kreuzweg zur Sterbestunde des Herrn
 19.00 Uhr **Feier vom Leiden und Sterben Christi**

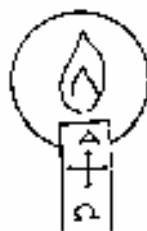


Karsamstag

8.00 Uhr - 19.00 Uhr stille Anbetung

Osternacht

21.00 Uhr **Feier der Osternacht** (für Taufenerneuerung bitte Kerzen [unbedingt mit Tropfschutz] mitbringen oder in der Kirche besorgen) anschl. Speisenweihe und Ostergruß



Ostersonntag

9.00 Uhr Hl. Messe (anschließend Speisenweihe)
 10.30 Uhr **Festgottesdienst** mit österlichen Arien aus dem "Messias" von G.F.Händel für Sopran, Violine und Generalbass

Ostermontag

9.00 Uhr Hl. Messe

Gelegenheit zur Osterbeichte

Pfarrer Dr. Unterberger:

Karfreitag 8.00 – 9.00 Uhr
 15.00 – 16.00 Uhr
 Karsamstag 8.00 – 9.00 Uhr
 und nach persönlicher Vereinbarung